Enztal-Bote.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. :: Bezugspreis Mk. 3.30 vierteljährl., Mk. 1.10 monatl.; durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr Mk. 3.30, im sonstig. inländ. Verkehr Mk. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellgeld.

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Anzeigenpreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeilen 50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. Gack. Fernsprecher 33.

Nr. 170 | Anzeigenannahme: In Wildbad: Wilhelmstraße 99 | Samstag, den 2. August 1919 | Anzeigenannahme: In Calmbach: Hauptstraße 109 | Jahrgang 53

Sonntagsgedanken.

Tragkraft.

Es steht nirgends auf Erden eine Sänfte bereit, in die wir hineinschlüpfen können und die uns nun säuberlich über Berg und Tal trägt, damit wir unsern Fuß an keinen Stein stoßen. Der Gott, der uns ins Leben setzte, gab uns selber Füße zu gehen, Lungen zu atmen, Kräfte, die des Wachsens und Steigens fähig sind. Er gab uns vor allen Dingen jene wunderbare und rätselhafte Gabe mit, mit unsern Lasten zu wachsen.

M. Diers.

Wochenrundschau.

Das war, politisch betrachtet, keine schöne Woche, die wir nun hinter uns haben. Ein leidenschaftlicher Streit entbrannte in der Deutschen Nationalversammlung und es war, wie wenn das ganze deutsche Volk infolgedessen in zwei sich schroff gegenüberstehende Lager gesprengt werden sollte. Und um was? Bei der Begründung der Finanzreform hatte Reichsfinanzminister Erzberger das unbedachte Wort fallen lassen, der frühere Staatssekretär Dr. Helfferich sei „der leichtfertigste aller Finanzminister" gewesen. Dr. Helfferich antwortete mit unerhört scharfen persönlichen Angriffen auf Erzberger, denen sich schließlich auch der bisherige deutsche Botschafter in Wien, Graf Wedel anschloß, indem er gewisse Behauptungen Helfferichs bekräftigte. Der Reichsfinanzminister schwieg zunächst; in der Sitzung der Nationalversammlung vom 25. Juli aber hielt er eine Generalabrechnung mit allen seinen Widersachern. Er (Erzberger) werde von ihnen für den schlimmen Waffenstillstand und den Friedensschluß verantwortlich gemacht, während gerade sie es seien, die an der Fortsetzung des Kriegs und seiner unglücklichen Wendung schuld seien. Am 30. August 1917, so führte der Reichsfinanzminister aus, habe der Reichskanzler Michaelis ein Schreiben des päpstlichen Nuntius in München, Pacelli, erhalten, in dem ein Friedensangebot Englands, dem sich Frankreich anschloß, durch Vermittlung des Vatikans der Reichsregierung zur Kenntnis gebracht wurde. England habe zur Anbahnung der Friedensverhandlungen bestimmte Garantien Deutschlands für die Unabhängigkeit Belgiens verlangt. Der Nuntius habe dabei bemerkt, daß eine versöhnliche Antwort „den guten Fortgang der Friedensunterhandlungen erleichtern" werde. Dieses Friedensangebot sei aber durch die Unfähigkeit der Regierung, insonderheit des Kanzlers Michaelis und Helfferichs und auf Betreiben der Obersten Heeresleitung kaum einer Beachtung gewürdigt und verschleppt worden und so sei die einzige Gelegenheit, zu einem erträglichen Frieden zu gelangen, in sträflicher Weise versäumt worden.

Der Eindruck dieser Enthüllung Erzbergers war zunächst ungeheuer, umsomehr als er in der Lage war, zugleich jenes Schreiben des Nuntius Pacelli zu veröffentlichen. Den Wortlaut des englischen Angebots selbst vermochte Erzberger nicht anzugeben, da die Ermächtigung des Vatikans hiezu nicht vorliege.

Wie zu erwarten, fehlte es nicht an sofortigen Erwiderungen der Beschuldigten. Michaelis erklärte in der Berliner „Täglichen Rundschau", das von Erzberger angezogene Friedensangebot sei kein solches gewesen, sondern ein Fühler Englands, dem gegenüber größte Vorsicht geboten gewesen sei. Deshalb habe er auch, im Einverständnis mit dem Staatssekretär von Kühlmann, die Angelegenheit zurückhaltend behandelt und vorerst sich vergewissern wollen, was davon zu halten sei. Dazu habe er sich aber nicht des Abg. Erzberger, dem das Schreiben des Nuntius vor ihm (Michaelis) bekannt war, bedienen wollen, sondern er habe einen neutralen Diplomaten (den spanischen Botschafter) um die Vermittlung gebeten. Der weitere Verlauf habe dann auch seine Vermutung bestätigt. General Ludendorff stellte fest, daß der Obersten Heeresleitung von einem englischen Friedensangebot nichts mitgeteilt worden sei. In einem Kronrat habe er lediglich die damalige militärische Lage und die sich für die Sicherheit des Reichs ergebenden militärischen Forderungen zu begründen gehabt. Die Lage sei günstig gewesen und habe die schon früher von Lloyd George aufgestellten Friedensbedingungen, als ob Deutschland schon besiegt wäre (Schuldbekenntnis, Wiedergutmachung, Entschädigung usw.), in keiner Weise gerechtfertigt.

Der frühere österreichische Minister Graf Czernin griff gleichfalls in den Streit ein. Er hatte am 12. April 1917 dem Kaiser Karl einen vertraulichen Bericht über die Lage Oesterreichs erstattet und darin ausgeführt, daß die Donaumonarchie am Ende ihrer Kräfte sei. Diesen Bericht gab sodann Kaiser Karl ohne Wissen Czernins an den Abg. Erzberger. Czernin behauptete, daß die engl. Regierung dann von dem Bericht Kenntnis erhalten und von einem Frieden nichts mehr habe wissen wollen. Czernin fügte aber hinzu, daß Erzberger in gutem Glauben gehandelt habe und der Meinung gewesen sei, daß er im Sinne des Kaisers Karl handle.

Am 28. Juni nun legte der Reichsminister des Aeußern, Müller, der Nationalversammlung den Wortlaut des vermeintlichen Friedensvorschlags — wohl ohne ausdrückliche Genehmigung der römischen Kurie — vor, aus dem hervorgeht, daß es sich allerdings nicht um einen Friedensvorschlag, kaum um einen „Friedensfühler" handeln kann. Das Schriftstück ist vielmehr eine Antwort der englischen Regierung auf die wohlgemeinte und hochherzige Einladung des Papstes vom 1. August 1917 an die kriegführenden Mächte, in Friedensverhandlungen einzutreten und sich dabei seiner ehrlichen Vermittlung zu bedienen. Die englische Antwort, der sich Frankreich anschloß, geht von der Voraussetzung aus, daß Deutschland — wie Oesterreich nach Czernins Immediatbericht — bereits am Ende seiner Kräfte sei.

Reichsministerpräsident Bauer verlas in der gleichen Sitzung einen Briefwechsel zwischen Michaelis und Hindenburg aus jenen Tagen, der erkennen läßt, daß die deutsche Kriegspolitik im Sommer 1917 darauf eingestellt war, Belgien durch Zollvereinigung, gleiche Währung usw. wirtschaftlich möglichst eng an Deutschland anzugliedern, ohne daß es seiner politischen Selbständigkeit beraubt würde. Zur Sicherheit sollte ein Teil Belgiens, so namentlich Lüttich, eine Zeitlang besetzt bleiben. Das sind Ziele, die nach der damaligen Lage begreiflich, vielleicht notwendig waren, von denen aber anzunehmen war, daß sie von England, das ja selbst stets ein Auge auf Belgien hatte, niemals gebilligt würden.

Von französischer Seite wurde alsbald erklärt, daß weder England noch Frankreich jemals ein Friedensangebot gemacht haben. Der Vatikan habe im Verfolg seiner Friedensaktion Deutschland ersucht, sich ohne Hinterhalt über seine Absichten hinsichtlich Belgiens auszusprechen, aber Deutschland habe sich geweigert, es zu tun. Im Aug. und Sept. 1917 sei Deutschland offenbar nicht bereit gewesen, — Elsaß-Lothringen herauszugeben — das war der springende Punkt für unsere Feinde — noch Belgien in seiner vollen Unabhängigkeit wiederherzustellen.

Der vatikanische Korrespondent der Havas-Agentur meldet, der Sachverhalt sei von Deutschland (d. h. in der Nationalversammlung) ungenau dargestellt; es liegen keine Friedensvorschläge Englands oder Frankreichs vor, vielmehr habe England die Friedensanregung des Papstes abgelehnt.

Alle diese Vorgänge muß man sich genau vor Augen halten, wenn man den Sturm, der vier Tage lang durch die Nationalversammlung fegte, begreifen will. Und man wird mit einem Pariser Blatt zu der Auffassung kommen, daß hier Mißverständnisse vorliegen. Reichsfinanzminister Erzberger war ohne Zweifel des Glaubens, daß der — übrigens nur halbamtlichen — Mitteilung Englands an die Kurie die Bedeutung eines Friedensangebots tatsächlich zukomme, und auch die überwiegende Zahl der Abgeordneten und die Reichsregierung selbst haben diese Auffassung sicherlich geteilt. So war die anfängliche Entrüstung und Aufregung erklärlich. Nachdem nun aber auch die fremden Zeugnisse vorliegen — überdies sollen die Dokumente des Vatikans nach Havas demnächst veröffentlicht werden —, ist wohl für keinen Zweifel mehr Raum, daß das ein Irrtum war. Immerhin wird es gut sein, wenn die Sache restlos aufgeklärt wird und dazu soll nun ein Staatsgerichtshof eingesetzt werden, der aus fünf Berufsrichtern, fünf Mitgliedern des Staatenausschusses und fünf Mitgliedern des Reichstags bestehen und mit einem besonderen Ausschuß zusammenarbeiten wird. Wichtig wird vor allem sein, daß auch die sämtlichen Akten aus der Kriegszeit lückenlos und sachlich untersucht werden. Erst dann wird man ein klares Bild, ungetrübt von der Parteien Haß und Gunst, gewinnen können.

Jetzt schon fängt man an, in der Nationalversammlung die Angelegenheit, die so viel Staub aufgewirbelt hat, kühler und nüchterner zu betrachten. Das Parlament setzt seine Arbeiten wieder ruhig fort, das bewährteste Heilmittel für alle Gebrechen. In einer denkwürdigen Sitzung vom 31. Juli wurde das Verfassungsgesetz mit seinen 173 Artikeln in dritter Lesung verabschiedet und in namentlicher Abstimmung mit 262 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenenthaltung endgültig angenommen. Damit hat der deutsche Freistaat seine gesetzliche Grundlage erhalten. In dem Augenblick, als das Ergebnis der Abstimmung bekannt gegeben wurde, stieg die schwarz-rot-goldne Fahne am Mast des Versammlungshauses empor, das neue Zeichen einer neuen Zeit. — Nach der Verfassung werden nun die großen und kleinen Steuervorlagen zur Beratung kommen. Die Durchführung der großen Vermögensabgabe scheint vorerst wieder zweifelhaft geworden zu sein; England und Frankreich sollen beabsichtigen, die Eingänge sofort für die „Wiederherstellung" zu beschlagnahmen, was übrigens vorauszusehen war. Wenn aber statt der Vermögensabgabe die große Zwangsanleihe käme, von der gesprochen wurde, so würde es wohl nicht anders sein. Wir kämen vom Regen in die Dachtraufe. Ein neuer Plan, der anscheinend mit Vorsicht offiziös verbreitet wurde, bezweckt die „Devalvation" unserer Währung, d. h. da in absehbarer Zeit nicht daran zu denken ist, daß unsere neulich auf 26 Pfennig gesunkene Mark wieder den früheren Wert erhält, so soll sie überhaupt im Wert degradiert werden und nur noch zwei Drittel oder die Hälfte des früheren Werts besitzen. Auf diese Weise hofft man die fürchterliche Benachteiligung, die wir jetzt bei Käufen im Ausland erleiden müssen, aufzuheben oder zu mildern. Das Ausland will sich das aber nicht gefallen lassen; Millionen von deutschen Werten (Noten, Wertpapieren usw.) sind im Ausland untergebracht auf Grund des Kredits, den unsere Währung früher genoß. Diese Werte würden nun in dem Maße der Devalvation entwertet und die ausländischen Gläubiger geschädigt. Daß sie sich dagegen wehren, kann man ihnen nicht verdenken. Aber auch im Inland selber hätten wir kaum einen Nutzen; uns blieben die teuren Warenpreise, ja diese würden voraussichtlich noch mehr steigen, denn je weniger das Geld Wert hat, desto mehr hat die Ware Wert, d. h. desto teurer ist sie. Man soll den Teufel nicht mit Beelzebub austreiben. Ehrlicherweise können und müssen wir unsere Valutanot erstens durch Arbeit kurieren, indem wir dem Ausland unsere Waren verkaufen, und zweitens durch Sparsamkeit, indem wir dem Ausland möglichst wenig und nur das Notwe[ndige a]bkaufen und auf Unnötiges verzichten. Es liegt im Interesse des Auslands, wenn es uns in unserem Arbeitswillen unterstützt und darum ist es gewissermaßen eine Naturnotwendigkeit, daß auch die unsinnigen Friedensbedingungen eine Abänderung erfahren. Wie sollen wir denn 40 Millionen Tonnen Kohlen jährlich an die Feinde abliefern können, wenn die gesamte Förderung von nur noch 100 Millionen bei weitem nicht für den eigenen Bedarf hinreicht? Wir müßten im Winter frieren und die Fabriken müßten stille stehen. Und da sollen wir noch 1000 Milliarden Entschädigung bezahlen: Ein Ding der Unmöglichkeit.

Die Vorgeschichte des Waffenstillstands.

Im Auftrag des Reichsministeriums und der Reichskanzlei ist am 31. Juli ein Weißbuch über die Vorgeschichte des Kriegs herausgegeben worden. Es enthält die Urkunden über die Friedensverhandlungen vom 15. August bis 11. November 1918. Sie geben die Beratungen und Verhandlungen zwischen Regierung und Oberster Heeresleitung wieder. Nachdem diese auf Grund des militärischen Umschwungs im Juli und August 1918 zu der Ueberzeugung gekommen war, daß der Feind trotz der gewaltigen Leistungen des Heeres nicht mehr durch einen Sieg zum Frieden genötigt werden könne. Ausgangspunkt ist die vom Kaiser geleitete Sitzung in Spaa am 15. August 1918.

Bulgariens Zusammenbruch verschärfte die Lage wesentlich. Vom 21. September ab taucht in den Aktenstücken der Gedanke auf, zur Einleitung der Friedensverhandlungen an Amerika heranzutreten. Am 29. und 30. September war Staatssekretär v. Hintze wieder im Großen Hauptquartier. Die Oberste Heeresleitung bat, das Friedensangebot der Möglichkeit eines Frontdurchbruchs in Erwägung zu ziehen. Prinz Max von Baden sträubte sich zwar gegen die gewünschte Friedensaktion, aber nach eingehender Besprechung unter den Staatssekretären ging die Note in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober hinaus. Wilsons Antwort war vom 5. Oktober. Sie verlangt eine nähere Festlegung auf die 14 Punkte des Präsidenten.

Am 17. Oktober fanden drei Sitzungen statt. Ludendorff äußerte sich hoffnungsvoller über die Möglichkeit, über die nächsten Wochen hindurch standzuhalten. Auf die zusammenfassenden Fragen, ob die Westfront bei Ueberführung der Kräfte aus dem Osten, deren Möglichkeit noch zweifelhaft ist, nach drei Monate noch stehen werde, antwortete Ludendorff: „Ich habe schon dem Herrn Reichskanzler gesagt, ich halte einen Durchbruch für möglich, aber nicht für wahrscheinlich; für innerlich wahrscheinlich halte ich den Durchbruch nicht. Wenn Sie mich auf mein Gewissen fragen, so kann ich nur antworten: Ich fürchte ihn nicht." Ludendorff war gegen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Bedingungen des Waffenstillstands. Er sagte: „Ich habe den Eindruck, ehe wir diese großen Bedingungen auf uns nehmen, die zu hart sind, müssen wir zum Feinde sagen: erkämpft euch solche Bedingungen!" Der Reichskanzler Prinz Max erwiderte: „Und wenn er sie erkämpft hat, wird er uns dann nicht noch schlechtere stellen?" Ludendorff antwortete: „Schlechtere gibt es nicht." Der Reichskanzler: „O ja, sie brechen in Deutschland ein und verwüsten das Land." Ludendorff sagte darauf: „Soweit sind wir noch nicht." Ludendorff wies im weiteren Verlauf darauf hin, daß die Lage in England und Frankreich gleichfalls nicht günstig sei und daß auch dort die Furcht vor einem Umschlagen sehr groß sei. Oberst Heye stellte fest, daß die Oberste Heeresleitung, als sie sich im Anfang Oktober zu dem Friedensvorschlag entschloß, von der Ansicht ausging, daß ein ehrenvoller Friede geschlossen werden müsse. Jetzt sähe man, daß es um Sein oder Nichtsein ginge. Die Lage sei ernst, aber nicht hoffnungslos. Den Entscheidungskampf müßten wir aufnehmen, wenn die Bedingungen, die uns gestellt würden, entehrend seien.

Am 20. Oktober ließ Hindenburg telegraphieren: „Die Türkei hat Sonderverhandlungen begonnen, Oesterreich wird bald folgen. Wir werden sehr bald in Europa allein dastehen. Die Westfront ist in großer Abspannung. Ein Durchbruch bald möglich, wenn ich ihn auch nicht fürchte. Durch Absetzen vom Feinde könnte ein nachhaltiger Widerstand organisiert werden, aber selbst wenn wir geschlagen würden, ständen wir nicht wesentlich schlechter da, als wenn wir die Waffenstillstandsbedingungen annehmen."

Es folgt die deutsche Note vom 20. Oktober. Diesmal besteht eine sachliche Differenz mit der Obersten Heeresleitung wegen der Einstellung des U-Bootkriegs.

In der dritten Note Wilsons vom 23. Oktober wiederholte Wilson den Hinweis auf seine Botschaft vom 18. Januar. Die Note endet mit längeren Ausführungen, in denen Wilson nochmals Zweifel über die inneren Machtverhältnisse Deutschlands äußert.

Im Anschluß an diese Note mehren sich die Aktenstücke, die von der Abdankung des Kaisers und Kronprinzen handeln. Ferner wurde die Frage des Rücktritts Hindenburgs und namentlich Ludendorffs in diesem Zusammenhang erwogen. Ferner tritt das Verlangen hervor, noch andere Generäle zu hören. Ludendorff lehnt deren Anhörung ab. In der Nachtsitzung vom 26. Oktober teilte Payer mit, daß der Kaiser das Entlassungsgesuch Ludendorffs angenommen, dagegen Hindenburg gebeten habe, im Amt zu bleiben.

Bei der Besprechung am 28. Oktober, also nachdem auch Oesterreich abgefallen war, zwischen dem Staatssekretär und den Generalen v. Mudra und v. Gallwitz erklärten die Generale, daß man sich noch halten könnte und sie wurden auch vom Marinestaatssekretär v. Mann unterstützt, der betonte, daß die Wiederaufnahme des seit der zweiten Wilsonnote aufgegebenen U-Bootkriegs der Armee sehr stark helfen würde. Bei der Besprechung der Staatssekretäre am 5. November 1918 stellt der Nachfolger Ludendorffs, General Gröner, in längerer Ausführung fest, daß trotz der weiteren Verschärfung der militärischen Lage wenigstens ein Widerstand, wenn auch nur von kurzer Dauer, geleistet werden könne. Gröner sagt: Hört die Hetze gegen den Kaiser nicht auf, so ist das Schicksal des Heeres besiegelt: es läuft auseinander. Des Generalfeldmarschalls und meine Gesamtauffassung ist: der schädlichste Feind, dessen das Heer sich zu erwehren hat, ist die Entnervung durch die Einflüsse der Heimat, ist der drohende Bolschewismus. Bleibt die Armee unerschrocken, so würden wir bessere Bedingungen erhalten und für den Aufbau im Frieden eine bessere Grundlage haben. Die nötige Zeit für Verhandlungen werde sicher von der Armee verschafft werden. Gegenwärtig sei eine großzügige Rückzugsoperation eingeleitet, die bisher gut und glücklich verlaufen sei.

Es folgte dann der Abschluß des Waffenstillstands, der am 11. November in Kraft trat. Damit schließen die Dokumente.

Deutsche Nationalversammlung.

Das Verfassungsgesetz angenommen.

Weimar, 31. Juli.

Nachmittagssitzung.

Um 3.15 Uhr wird die Weiterberatung mit Abschnitt 4 Bildung und Schule (Art. 139 bis 147) fortgesetzt.

Unterstaatssekretär Schultz: Ueber die Tragweite der Verständigung der drei großen Parteien über die Schulfrage habe ich im Sinne der Regierung und der Antragsteller folgendes zu erklären: Ueber den Grundgedanken des Art. 143, wonach sich auf einer für alle gemeinsamen Grundschule das mittlere und höhere Schulwesen organisch aufbauen soll, sind sich die drei Parteien einig. Ein nunmehr von den drei Parteien beantragter neuer Absatz schafft demgegenüber die von dieser Form abweichenden Schulformen. Als solche werden angesehen die Volksschulen bestimmter religiöser Bekenntnisse und die rein weltlichen Schulen, in denen Religionsunterricht überhaupt nicht erteilt wird. Diese Schulen sollen innerhalb der Gemeinden errichtet werden können unter folgender Voraussetzung: 1. Ein ordnungsmäßiger Antrag einer ausreichenden Zahl von Erziehungsberechtigten der Minderheit und 2. die Aufrechterhaltung eines geordneten Schulbetriebs. Sind diese Voraussetzungen erfolgt, so muß dem Antrag stattgegeben werden. Wer als Erziehungsberechtigter anzusehen ist, wie die Schulen einzurichten sind und in welcher organisatorischen Form, das soll die Landesgesetzgebung nach Richtlinien regeln, die durch Reichsgesetz aufzustellen sind. Der Resolution Beuermann (D.natl.Vp.) auf Entschädigung privater Schulen, die aufgelöst werden oder schwere wirtschaftliche Schädigungen erleiden, steht die Regierung wohlwollend gegenüber. Im Artikel 146 soll die Teilnahme am Religionsunterricht demjenigen überlassen werden, der über die religiöse Erziehung des Kindes zu bestimmen hat.

Abg. Hofmann-Ludwigshafen (S.): Die Erziehungsschule muß über die Lernschule gesetzt werden. Die Konfessionsschule als Erziehungsschule ist unser Ideal. Hier hoffen wir weitere Gebiete zu erobern.

Abg. Schiffer (D.D.P.): Wir glauben, daß die Gegensätze in der Schulfrage durch das Kompromiß so weit gemildert werden daß uns das Zusammengehen ermöglicht worden ist. Nicht nur aus sachlichen Gründen, sondern in erster Linie aus politischen haben wir uns zu dem Kompromiß bereit gefunden.

Abg. Mumm (D.natl.Vp.): Eine wesentliche Verbesserung erblicken wir in der Wendung des Kompromißantrags, daß die Erziehung „im Geist des deutschen Volks" erfolgen soll. Unerwünscht ist es gewesen, daß der Antrag dann noch den Zusatz enthält „und Völkerversöhnung".

Abg. Runkel (D.V.): Wir begrüßen, daß die Schule fortan Arbeitsschule sein soll, ferner daß einige Lehrerwünsche Entgegenkommen gefunden haben. Wir bedauern aber, daß die Einheitsschule zu Fall gebracht ist und darüber hinaus noch die Gefahr besteht, daß die Stadtschulen in die Brüche gehen und zu Parteischulen werden könnten.

Abg Gruber (S.): Das neue Kompromiß ist nicht geeignet, uns zu einer anderen Stellungnahme zu veranlassen. Es zerreißt rettungslos die künftige Einheits- oder Arbeitsschule.

Abg. Gröber (Z.): Der Abg. Hofmann hat nicht im Auftrag unserer Fraktion und ohne unsere Kenntnis gesprochen. Wir erblicken in dem Kompromiß ein Friedenswerk, das überflüssige und gefährliche Kämpfe auf dem Schulgebiet vermeiden kann.

Abg. Kahenstein (S.): Das Ergebnis des Kompromisses wird es bei einigem guten Willen ermöglichen, auf dem Boden der gemeinsamen Arbeit und des allgemeinen Volkswohls die Schule weiter zu entfalten.

Der Abschnitt 4 wird in der Fassung der Kompromißanträge angenommen, ebenso die Resolution Beuermann.

Die schließliche Gesamtabstimmung über die Verfassung erfolgte namentlich und ergab

Annahme der Verfassung mit 262 gegen 75 Stimmen

bei einer Stimmenenthaltung. Dagegen stimmten die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Unabhängige Sozialdemokratische Partei.

Ministerpräsident Bauer: Durch Ihre Abstimmung ist die Verfassung der deutschen Republik in Recht und Gültigkeit getreten. Eine neue Zeit beginnt. Möge es auch eine bessere sein! Heute setzen wir den ersten Fuß wieder auf festen Boden nach einem fast fünfjährigen Marsch durch das Meer von Blut, Haß und Entbehrung. Wir gehören zusammen, welcher Partei und Weltanschauung wir auch angehören. Und zusammen müssen wir das neue staatliche Leben beginnen. Wir stehen in parteipolitischer Gegnerschaft, aber es ist mir Pflicht und Bedürfnis, heute auch einmal von dem anderen zu sprechen. Wir sind auch Landsleute, Blutsverwandte, Deutsche. Wir stehen in einer unlösbaren Schicksalsgemeinschaft. In die Hand des Volks legen Sie nun das politische Gesetzbuch der Republik. Es ist mein und Ihrer aller inbrünstiger Wunsch, daß es die Grundlage des neuen Aufstiegs für den Einzelnen und für die Gesamtheit sein möge. Wie unter der neuen Fahne gekämpft und gearbeitet wird, welche Gesinnung das neue Banner führen wird, darauf kommt es an. Das Bild der Reichsfarben muß mehr sein als ein Symbol. Möge es das Signal sein für die glückliche Fahrt in die wiedergeöffnete Welt hinein (Beifall.)

In den Beratungen der Nationalversammlung wird von Freitag abend bis Donnerstag nächster Woche eine Pause eintreten. Es ist dann in Aussicht genommen, bis zum 20. August weiter zu tagen.

Weimar, 1. August.

Die Kriegsgefangenen.

Abg. Wetzlich (D.natl.Vp.) macht auf die Beunruhigung der Angehörigen von Kriegsgefangenen aufmerksam infolge der unwidersprochenen Nachricht, daß der deutsche Vertreter für die Kommission der Heimbeförderung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten seit Wochen in Versailles vergeblich auf die Ernennung und das Erscheinen der gegnerischen Mitglieder warte.

Stücklen (S.) erklärt als Kommissar der Reichsregierung: Der Friedensvertrag tritt erst in Kraft, wenn seine Ratifikation durch Deutschland, sowie drei feindliche Hauptmächte erfolgt ist. Erst dann kann formell auch die Durchführung der Bestimmungen über die Heimführung der Kriegsgefangenen erfolgen. Die deutsche Regierung hat in zwei Noten vom 28. Juni und 21. Juli die Einsetzung von Kommissionen zur Vorbereitung des Abtransportes erbeten, bis jetzt aber noch keine zusagende Antwort erhalten. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, einen raschen Heimtransport herbeizuführen, hat aber weder die Möglichkeit noch die Macht, die Aufnahme der Verhandlungen zu beschleunigen. Auch der Abtransport der in Sibirien befindlichen Kriegsgefangenen hängt von der Entscheidung der verbündeten Mächte ab. Die Internierung in der Schweiz ist dank den Bemühungen der Schweiz aufgehoben. Am 1., 5., 8. und 12. August treffen in Konstanz je 200 Offiziere und 500 Mannschaften ein. Die Pressenachricht, wonach der Abtransport der Gefangenen unmittelbar bevorstehe, oder bereits im Gange sei, ist irrtümlich. Die Verhandlungen mit Frankreich über den Wiederaufbau durch freiwillige deutsche Arbeiter waren ebenfalls erfolglos. Sobald die nach Frankreich entsandte Kommission mit französischen Bevollmächtigten die Lohn- und Arbeitsbedingungen, die Sicherung der persönlichen Freiheit und den ungehinderten Verkehr mit der Heimat festgesetzt hat, wird ein Aufruf an die deutschen Arbeiter ergehen, sich zur Arbeit in den zerstörten Gebieten zu melden. Zu der Auslieferung der Gefangenen steht der Wiederaufbau nach dem Friedensvertrag in keiner Verbindung. Die vielfach verbreitete Ansicht daß gewisse freie Arbeiter zum Austausch von Gefangenen angeboten werden könnten oder müßten, ist irrtümlich. Die Fürsorge für die Kriegsgefangenen wird bis zu ihrer Heimkehr in jeder nur erdenklichen Weise ohne Rücksicht auf die Kosten fortgeführt.

Die Verwertung der Obsternte.

Abg. Kunert (U.S.P.) verlangt Maßnahmen von der Regierung, wonach alle in Frage kommenden Obst-, auch Wildfrüchte ausschließlich zur Volksernährung verwendet werden sollen.

Geh. Rat Dr. Beyerle erklärt, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Obsternte soll für die Marmeladeindustrie verwendet werden. Für die Mostherstellung wird kein Zucker zur Verfügung gestellt. Eine Reihe von Industrien die Obstwein herstellten, während des Krieges schwer gelitten haben und verhältnismäßig wenig Kohle brauchen, werden jedoch nicht stilliegen. Die uneingeschränkte Herstellung von Obstwein wird nicht gestattet, die Herstellung ist vielmehr bei Weinen aus Beeren und Kirschen auf 30 Proz der durchschnittlichen Verarbeitung in den Jahren 1914 bis 1916 und bei Apfel- und Birnenweinen auf 40 Proz. der durchschnittlichen Verarbeitung in den Jahren 1914 bis 1915 beschränkt. Inländischer Zucker wird nur für die Herstellung des für medizinische Zwecke unentbehrlichen Heidelbeerweines zur Verfügung gestellt bis zur Höchstgrenze von 5000 Doppelzentnern. Für andere Beerenweine darf nur die beim Heidelbeerwein etwa ersparte Zuckermenge ausländischen Zuckers verwendet werden, den die Reichszuckerstelle zur Verfügung stellt. Die Vergärung des Obstes zur Herstellung von Branntwein ist grundsätzlich ganz verboten. Ausnahmen sind nur zulässig zur Verhinderung des Verderbens von Obst.

Beamtenfragen.

Es folgt die Interpellation Arnstadt (D.natl.Vp.)-Dr. Heintze (D.V.) über Beamtenfragen. Die Interpellanten bitten um Auskunft, ob die Verordnung der preußischen Regierung vom 26. Februar betreffend die einstweilige Versetzung unmittelbarer Staatsbeamten in den Ruhestand auch auf die Reichsbeamten ausgedehnt werden soll. Sie fordern eine Neuregelung der Besoldungs- und Pensionsverhältnisse und die Schaffung eines freiheitlichen Beamten- und Disziplinarrechts, sowie die Gewährleistung gewisser Mindestforderungen hinsichtlich der Besoldung, der Ruhegehälter und der Hinterbliebenenbezüge der unmittelbaren und der mittelbaren Staatsbeamten, insbesondere auch der Gemeindebeamten und Lehrer, durch Reichsgesetz.

Abg. Most (D.natl.Vp.) begründet die Interpellation. Wir können stolz darauf sein, daß wir bisher das pflichttreueste und lauterste Beamtentum der Welt gehabt haben. Das Verhältnis unserer Beamten zum Staat ist ein anderes, als das der Arbeiter zum Unternehmer. Der streikende Beamte ist ein Widerspruch in sich selbst. Wir wünschen den Schutz des Beamtentums gegen das Uebermaß der Parlamentarisierung und der Politisierung. Zu dem Zwecke verlangen wir vor allen Dingen die Schaffung eines neuen Beamtenrechts durch das Reich mit einer Ausgestaltung der Beamtenausschüsse, Regelung der Urlaubsverhältnisse, Reform des Disziplinarwesens, Aufhebung des Verbots der Nebenbeschäftigung usw. Vor allen Dingen aber verlangen wir eine Errettung des Beamtentums aus der wirtschaftlichen Not. Eine rasche durchgreifende Verwaltungsreform für alle Beamtenklassen muß kommen.

Neues vom Tage.

Berlin, 1. Aug. Die Reichsregierung kehrt heute nach Berlin zurück.

München, 1. August. Die bayerischen Staatsbeamten erhalten im September nochmals eine Teuerungszulage.

In die Heimat.

Berlin, 1. Aug. Der Dampfer „Eduard Wörmann" traf gestern mit 700 Deutschen, die aus West- und Südafrika ausgewiesen worden sind, in Rotterdam ein.

Kapitänleutnant Kiesewetter, der Kommandant des in Spanien internierten U-Boots, der trotz Zusicherung freien Geleits im Tower in London festgesetzt worden war, langte am 30. Juli nach Entlassung aus dreimonatiger Haft in Bremen an und fuhr nach Hamburg weiter.

Anschluß Koburgs an Bayern.

Bamberg, 1. August. In letzter Zeit fanden wiederholt Besprechungen zwischen den Staatsregierungen Koburgs und Bayerns statt zwecks Anschluß von Koburg an Bayern. Es wurde eine Uebereinstimmung dahin erzielt, daß das Theater Koburg erhalten bleibt und die Sammlungen in Form einer Stiftung weiter bestehen und die vorhandenen Gerichte und Schulen beibehalten werden. Außerdem verpflichtet sich Bayern zum Bau von zwei kleineren Bahnen. Zwischen Koburg, dessen Bewohner Franken sind, und Bayern bestehen seit längerer Zeit bereits enge wirtschaftliche Beziehungen. Deshalb erklärten sich auch die Parteien des bayerischen Landtags bereit, dem Wunsche Koburgs auf Anschluß an Bayern zuzustimmen. Die endgültige Entscheidung wird nunmehr durch Volksabstimmung in Koburg getroffen werden.

Der Adelstitel in Bayern.

Bamberg, 1. Augu. Der Verfassungsausschuß des Landtags hob mit 15 gegen 13 Stimmen den Beschluß der ersten Lesung auf völlige Beseitigung des Adelstitels auf und nahm den Antrag der bürgerlichen Parteien an, nach dem die Adelsbezeichnung künftig als Namensbestandteil weitergeführt werden darf.

„R. 69" beschlagnahmt.

Wien, 1. August. Das Riesenflugzeug „R. 69" der Deutschen Luftschiffahrtsreederei, das mit 22 Personen den Flug von Kamenez-Podolsk (Polen) nach Wien machte und auf dem Flugplatz von Aspern landete, wurde, wie die gestrigen Abendblätter melden, vorgestern nachmittag von der internationalen Kommission beschlagnahmt. Das Flugzeug bleibt unter dem Schutz der Italiener auf dem Flugfelde liegen, da es an einem entsprechend großen Schuppen mangelt.

Generalstreik.

Basel, 1. Aug. Gestern mittag 12 Uhr ist der Generalstreik eröffnet worden. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt, die Zeitungen erscheinen nicht. Drei Bataillone Infanterie sind eingerückt.

Die Arbeitswilligen kleinerer Betriebe schlossen sich den Streikenden an.

Gestern kam es zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen der streikenden Arbeiterschaft und der Polizei. Im Zentrum der Stadt sind Maschinengewehre aufgestellt.

Zürich, 1. Aug. (Dep.-Ag.) Die Züricher Union beschloß, die Baseler Genossen zu unterstützen und am Freitag mittag 12 Uhr die Arbeit niederzulegen. In den Generalstreik sind folgende städtische Betriebe einbezogen: Gas- und Wasserwerk, Elektrizitätswerk, Bestattungswesen, Notstandsdienst und Suppenküchen. Auch die Straßenbahner beteiligen sich. Man spricht von einem allgemeinen schweizerischen Generalstreik.

Von der Friedenskonferenz.

Versailles, 31. Juli. Der Ministerrat hat beschlossen, einen Gesetzentwurf in der Kammer einzubringen, der bestimmt, daß die Feindseligkeiten offiziell an dem Tage ein Ende nehmen werden, an dem der Friedensvertrag mit Deutschland im „Journal Officiel" veröffentlicht wird, ohne Rücksicht darauf, ob die alliierten und assoziierten Mächte den Friedensvertrag um jene Zeit schon ratifiziert haben.

Washington, 31. Juli. (Reuter.) Im Senat sagte Baruch, die Erklärung Wilsons, daß die Vereinigten Staaten keinen Anteil an dem deutschen Schadensersatz haben, gebe nur die Meinung des Präsidenten wieder und sei kein entgültiger Beschluß.

Die Milchkühe.

Versailles, 31. Juli. In der Besprechung zwischen den deutschen und französischen Sachverständigen über die Abgabe von Tieren gemäß Artikel 236 des Friedensvertrags führte der deutsche Kommissar aus, daß es nicht die Absicht der Entente sein könne, auch noch nach dem Krieg die deutschen Kinder durch Entziehen von Milch zu schwächen. Er vertraue fest darauf, daß die Entente Deutschland die Lieferung von Milchkühen aus den deutschen Beständen erlassen werde. Sie würden sich dieser Lieferung nur fügen, wenn sie von der Entente tatsächlich dazu gezwungen werden sollten. Der Vertreter der Entente behielt sich eine Antwort vor.

Bulgarien Sowjetrepublik?

Amsterdam, 1. Aug. Nach einer Reutermeldung hat man in amtlichen englischen Kreisen den Eindruck, daß in Bulgarien eine Sowjetrepublik errichtet werde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

— **Postsache.** Mit Posen ist der Brief- und Postkartenverkehr gegen Inlandsgebühr wieder aufgenommen.

— **Die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung des Zuckers** soll bis zum Herbst 1920 in Aussicht genommen sein.

— **Hohe Preise für Goldstücke.** In Wangen i. A. bezahlten, wie wir bayerischen Blättern entnehmen, Goldaufkäufer für ein 20 Markstück 200 Mk. in Papiergeld.

— **Ein Mahnwort.** Die „Vereinigung freier Wanderbünde Groß-Hamburgs" richtet zu Beginn der Schulferien folgende Mahnung an die Eltern: Achtet auf eure Töchter und Söhne, seht euch das Leben und Treiben der Vereine an, denen eure Kinder angehören; sorgt mit dafür, daß die Wanderungen nicht wie bisher in Maskeradekostümen unternommen werden. Fort mit den Zipfelmützen, mit dem Firlefanz an der Kleidung! Der Anzug eines echten Wanderers sei einfach und schlicht. Und ihr Wanderer, schonet Wald, Wiese und Feld; habt acht auf die Ruhebänke, Rastplätze und Schutzhütten; benehmt euch als geordnete und gesittete Menschen, dann seid ihr überall willkommen und gern aufgenommen.

Württemberg.

(-) **Stuttgart,** 1. August. (Aus der Sozialdemokratischen Partei.) Der Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei veröffentlicht in der „Schwäb. Tagwacht" seinen Jahresbericht. Aus ihm ist zu ersehen, daß die Zahl der Ortsvereine gegenwärtig 502 mit 44 105 Mitglieder beträgt. Die Frage eines täglich zweimaligen Erscheinens der „Schwäb. Tagwacht" ist noch in Schwebe. Die Ulmer Sozialdemokraten planen die Errichtung einer eigenen Druckerei, um ihr Blatt am Erscheinungsort herstellen zu können.

(-) **Stuttgart,** 1. August. (Die Notstandsarbeiter.) Die Notstandsarbeiter haben erneute Lohnforderungen gestellt, insbesondere Teuerungszulagen verlangt, die sich bis zu 400 Mk. belaufen. Sie sind in passive Resistenz getreten, wobei festgestellt wurde, daß ein Arbeiter in einem halben Tag nur 0,156 Kbm. Erde bewegt hatte, während sonst im gleichen Zeitraum ein Mann 1 Kbm. bewegt. Unter solchen Umständen kommt die Fortschaffung des Kbm. auf 49 Mk. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurden diese Dinge zur Sprache gebracht, wobei die meisten Redner die Ansicht vertraten, es sei besser, die Notstandsarbeiten einzustellen, zumal da neben den Forderungen der Notstandsarbeiter ein Vorgehen des deutschen Bauarbeiterverbands im Gange ist, das eine Erhöhung des Stundenlohns um 1 Mk. bezweckt.

(-) **Stuttgart,** 1. August. (Einbruch.) In der Nacht zum 30. Juli wurde in einem Uhrenladen im Königsbau eingebrochen und eine große Zahl goldener und silberner Uhren, Schmuckwaren usw. gestohlen.

(-) **Münchingen** OA. Leonberg, 31. Juli. (Pferdedieb.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde aus einem eingefriedeten Hof ein Pferd im Wert von über 8000 Mk. gestohlen. Der Landjägermannschaft gelang es, das Pferd im Gasthaus zur Sonne in Cannstatt aufzufinden. Dem Dieb ist man auf der Spur.

(-) **Ulm,** 1. August. (Herabsetzung des Zinsfußes.) Der Gemeinderat hat den Zinsfuß für die Privatschulden der Stadt herabgesetzt und zwar auf 3¾ % für Darlehen mit gegenseitiger vierteljähriger Kündigung, auf 4 % bei mindestens halbjähriger, auf 4⅛ % bei einjähriger und auf 4¼ % bei zweijähriger Unkündbarkeit. Der Zinsfuß der städtischen Sparkasse wurde belassen.

(-) **Rottenburg,** 1. August. (Einbrecher.) In der Nacht wurden bei einem Privatmann einige Tausend Mark Papiergeld und Gold gestohlen. Als Dieb vermutet man einen entsprungenen Gefangenen, Paul Elsässer, aus Vaihingen.

(-) **Mössingen,** 1. August. (Das Familiendrama.) Der von seinem Sohn schwer verletzte Bierbrauereibesitzer Heinrich ist in Tübingen verstorben.

(-) **Tuningen** OA. Tuttlingen, 1. August. (Mordversuch.) Der 20jährige Bauernsohn Jakob Hauser wurde verhaftet, unter der Beschuldigung, einem 22jährigen Dienstmädchen im Sternen gebürtig aus Baldingen, Gift gegeben zu haben. Das Mädchen wird kaum mit dem Leben davonkommen.

Baden.

(-) **Konstanz,** 1. Aug. Gestern traf ein Transport mit 410 schwerverwundeten deutschen Soldaten aus Frankreich hier ein. Heute kam ein Transport bisher in der Schweiz internierter deutscher Soldaten, insgesamt 750 Mann, darunter 250 Offiziere, an.

(-) **Offenburg,** 1. August. Die Ernteaussichten in der Ortenau sind der „Offbg. Ztg." zufolge wenig günstig. Das Probedreschen habe gezeigt, daß der Ertrag bei sämtlichen Getreidearten weit hinter dem des Vorjahrs zurückbleibe. Die Gerste steht schlecht.

(-) **Falkau** bei Neustadt, 1. August. Zu dem schrecklichen Mord an der 83jährigen Witwe Magdalene Steiert werden noch einige Einzelheiten gemeldet: Danach hat die nicht ganz zurechnungsfähige Tochter der alten Frau diese nach einem Streit mit einem Beil auf den Kopf geschlagen und die Bewußtlose mit einem Strick erdrosselt. Dann hackte die Tochter der Leiche Füße und Arme ab, steckte die Leiche in den Ofen und zündete sie mit Petroleum an. Die Leiche verbrannte jedoch nicht ganz; sie wurde von der Mörderin wieder aus dem Ofen herausgezogen und hinter dem Hause vergraben. Dann versuchte die Unzurechnungsfähige sich selbst das Leben zu nehmen. Sie übergoß Heu mit Petroleum, zündete es an und stürzte sich in die Flammen. Mit schweren Brandwunden wurde sie aufgefunden.

(-) **St. Trudpert** bei Staufen, 1. August. Das hiesige Kloster, das seit 1806 geschlossen war, ist wieder eröffnet worden und zwar haben dort barmherzige Schwestern aus der St. Josefskongregation in St. Marx ihr Heim gefunden. Es sind aus Elsaß-Lothringen vertriebene Reichsdeutsche, meistens Badener.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck nimmt weiter zu. Am Sonntag und Montag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Vermischtes.

Die Oberammergauer Passionsspiele werden wieder genommen. Bisher wurden sie alle 10 Jahre aufgeführt. Die Gemeinde hat das Uebungstheater bereits hergestellt. Im August ds. Js. wird „Die Tochter Jechtas" zur Aufführung gebracht.

Luftpostmarken. Im Lauf dieses Monats werden erstmals deutsche Luftpostmarken ausgegeben werden; zunächst nur Marken zu 10 und 40 Pfennig.

Die Flugpostgesellschaft in Berlin hat die Beförderung von Postsachen vorläufig eingestellt, da ihr das Betriebsmaterial fehlt welches in den Händen von Schiebern monopolisiert zu sein scheint.

— **Prinz Max in der Schweiz.** Durch die Presse des Seekreises ging vor einigen Tagen die Notiz, daß ein Motorboot von Unteruhldingen, in dem man den ehemaligen Großherzog mit Familie und auch den Prinzen Max vermutete, nach dem Schweizerufer fuhr und in Bottighofen landete. Wie der „Konstanzer Ztg." mitgeteilt wird, handelt es sich bei dieser geheimnisvollen Fahrt um eine Reise des Prinzen Max mit Familie nach der Schweiz. Die Beobachtungen in den letzten Tagen haben nämlich erwiesen, daß der Vorsitzende des Arbeiterausschusses in Ueberlingen, Mathäuser, der dem Prinzen Max persönlich berichtet hat, die Kommunisten wollten einen Anschlag auf ihn ausführen, der eigentliche Urheber der Flucht der prinzlichen Familie ist. Wertsachen und Geld sind von der Familie nur zum persönlichen Bedarf mitgenommen worden. Die Ursache, daß die Ausreise von einer Stelle am Bodensee aus geschah, die für den allgemeinen Verkehr geschlossen ist, dürfte nach der Mitteilung in der Befürchtung, an den Passagierstellen belästigt zu werden, zu suchen sein. Die Frage, ob ein staatliches Boot die Ueberfahrt bewerkstelligte, wird noch besonders untersucht.

— **Neue Erinnerungsmarken.** Der Deutsche Werkbund teilt mit, daß er im Verein mit anderen künstlerischen Vereinigungen dem Reichspostministerium Vorschläge für einen neuen Wettbewerb zu den Erinnerungsmarken gemacht habe, die an die Stelle der total verunglückten bisherigen Marken treten sollen.

— **Kleider für Minderbemittelte.** Die Landbekleidungstelle hat den Kommunalverbänden zur Notstandsversorgung für die minderbemittelte Bevölkerung in den letzten Wochen an Konsumware u. a. zur Verfügung gestellt: 76 000 neue und 19 000 instandgesetzte Herrenhemden, 82 000 Meter Hemdenstoff, 22 000 neue und 27 000 instandgesetzte Herrenunterhosen, 65 000 Paar neue Socken, 35 000 neue gestrickte Männerwesten mit Aermeln, 3600 neue Damenjacken, 23 500 neue gestrickte Kinderkittel, 3000 neue gestrickte Knabenanzüge, 3600 neue weiße Bäckerjacken, 27 000 neue Drillichhosen, 14 000 neue Drillichjacken, 3400 neue Drillichröcke, 20 000 Meter Drillichstoff, 4500 Meter Blusenstoff, 23 000 Stück neue Handtücher, 7500 Meter Handtuchstoff, 30 000 Meter Bettüberzugstoff, 30 000 Meter Zeltbahnstoff, 14 000 Meter Fahnentuch und 3000 instandgesetzte Rucksäcke. Die Abgabe an die Verbraucher geschieht durch Textilgeschäfte gegen Berechtigungsscheine.

Aus dem Bezirk.

Wildbad, 2. Aug. Bei der diesjährigen Meisterprüfung im Zimmerer-Gewerbe haben u. a. teilgenommen und mit Erfolg bestanden: Fritz Mayer, Zimmermeister von hier, Andreas Schwarz von Schwann.

Wildbad, 30. Juli. Am Donnerstag, den 24. Juli erfreute Herr Carl Eugen Marlow vom Landestheater in Braunschweig im vollbesetzten Kurhaussaale wiederum den Kreis seiner Zuhörer durch einen Vortragsabend. Herr Marlow verstand es durch ernste und heitere Vorträge den Abend zu einem genußreichen zu gestalten. Den ersten Teil des Programmes bildete Wildenbruchs „Hexenlied" welches von Frau Poll aus Braunschweig in liebenswürdiger Weise am Flügel begleitet wurde. Die schönen Worte der Dichtung, die Herr Marlow in meisterhafter Weise rezitierte, erzielten eine tiefe und nachhaltige Wirkung. Der weitere Verlauf des Abends entfesselte durch seine humoristische Vortragsfolge wahre Lachsalven, und man war erfreut in dieser so ernsten Zeit mal wieder herzlich und fröhlich lachen zu können. — Am Sonnabend den 26. hatten wir nochmals Gelegenheit Herrn Marlow im Kurtheater in Hermann Bahr's „Konzert" als Heink auftreten zu sehen. Es war eine interessante, künstlerische Leistung, welche uns Herr Marlow in der Rolle des großen Klavierkünstlers zeigte und man muß wirklich sagen, daß auch auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, Herr Marlow in jeder Weise zu Hause ist. Jr.

Wildbad, 31. Juli. Am Mittwoch brachte unsere rührige Theater-Direktion die Oper „Fra Diavolo" von Auber heraus. Es ist gewiß mit vieler Mühe und großen Schwierigkeiten verknüpft auf einer kleinen Bühne eine Oper zur Aufführung zu bringen, es gelang jedoch zur allgemeinen Zufriedenheit. Die musikalische Leitung lag in den temperamentvollen Händen des bewährten Kapellmeisters Rypinski. Die Ouverture war ein angenehmer musikalischer Ohrenschmauß und wurde mit reichem Beifall bedacht. Zu Beginn klappte Chor und Orchester nicht ganz zusammen; durch die Sicherheit von Kapellmeister und Solisten wurde diese Schwierigkeit schnell geebnet. Herr Camphausen bot mit seiner angenehm weichen und doch vollen Stimme eine schöne Leistung, die namentlich in der Einlage „Gute Nacht du mein herziges Kind", voll zur Entfaltung kam. Frl. Ernst als Zerline stellte sich ihm gleichwertig zur Seite; ihre Kunst war darstellerisch wie gesanglich ausgeglichen und sicher. „Lorenzo" war leider merkbar befangen, gesanglich war er ganz sympatisch. Das Haus brachte allen Künstlern reichen Beifall. H. S.

Wildbad, 1. Aug. Auf den am Montag, den 4. August im Bad-Hotel stattfindenden musikalisch-literarischen Abend, veranstaltet von Kammersänger Max Camphausen, Laura Winkler-Camphausen und Emil Sandow, sei ganz besonders hingewiesen. Uns vorliegende Kritiken versprechen einen äußerst genußreichen, künstlerischen Abend, der sich in Gesang und Rezitation teilt. Laura Winkler-Camphausen, Inhab. der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, welche über eine herrliche Coloraturstimme verfügt und Kammersänger Max Camphausen, hier rühmlichst bekannt durch seine Operngastspiele am hiesigen Landes-Kurtheater, werden Lieder, Opernarien und Duette zum Vortrag bringen, während das durch drei Saisonen hindurch bekannte und geschätzte Mitglied des Landes-Kurtheaters Emil Sandow uns als Rezitator, wie schon so manchesmal erfreuen wird. Das Programm ist vornehm künstlerisch zusammengestellt. Den Mittelpunkt der Rezitationen bildet: Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke von R. M. Rilke. Die Begleitung hat Frau Kapellmeister E. Rypinski übernommen, welcher ein erstklassiger Ruf als Pianistin vorangeht. Da den Künstlern nur noch der Montagabend zur Verfügung steht, so findet die Veranstaltung in dem vorteilhaft gelegenem Saal des Bad-Hotels statt. Karten sind im Vorverkauf 4 Mk. in der Buchhandlung von J. Paucks Wilhelmstraße und an der Abendkasse zu haben. Beginn 8½ Uhr.

An unsere verehrlichen Abonnenten!

Da wir zur Zeit mit dem Einzug der Abonnementsgelder beschäftigt sind, bitten wir unsere Abonnenten den Austrägern angeben zu wollen, ob sie monatlich, vierteljährlich oder halbjährliche Zahlung wünschen. Am besten ist es, wenn mindestens vierteljährliche Zahlung gewünscht wird.

Der Enztalbote.

Landes-Kurtheater

Heute abend
Zwei glückliche Tage

Sonntag, den 3. August
Die Geisha.
Operette in 3 Akten von Owen Hall.

Wirtschafts-Eröffnung.

Zeige der verehrlichen Einwohnerschaft in Wildbad an, daß ich am heutigen Tage mein 268

Café, Konditorei und Weinstube.

in der **König-Karlstr. 60** neben Hotel Klumpp eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Die bisher von mir betriebene Bäckerei und Konditorei in der **König-Karlstr. 77** wird vorläufig in gleicher Weise weitergeführt.

Fr. Winkler, Wildbad.

Oeffentliche Versteigerung.

Der Kommunal-Verband Pforzheim-Stadt versteigert durch das städt. Hochbauamt (Altmöbelstelle) folgende von der Heeresverwaltung bezw. Reichsverwertungsamt übernommenen Heeresgüter:
Etwa 80 St. große u. kleine Pferde-Sielengeschirre.
Etwa 20 St. Pferdekummete.
„ 20 „ Armeesättel.
„ 30 „ Bocksättel.
Eine große Partie loser Geschirrteile, wie Stränge, Freßbeutel, Wassersäcke, Kopfgeschirre, große und kleine Wagenplane u. s. w.

Die Versteigerung findet am **Montag, 4. August, von morgens 10 Uhr ab,** vor dem hint. Portal der städt. Gewerbeschule, große Gerberstraße 34 in Pforzheim, gegen Barzahlung und sofortige Abholung statt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Pforzheim, 31. Juli 1919.

Städt. Hochbauamt.

Photographische Aufnahmen werden, bei günstiger Witterung, jeden Sonntag Nachmittag von 2—6 Uhr in den Anlagen bei der engl. Kirche gemacht.
Photographie Hofmann.

Rohrplatten-Koffer!
296
Größe 100 cm
45 cm hoch, 55 cm breit
billig zu verkaufen.
König-Karlstr. 75/0 rechts.

Ev. Gottesdienst

in Calmbach.

Sonntag, 3. Aug.
9½ Uhr Predigtgottesdienst.
2 Uhr Missionsstunde von Missionar Zeeb.
Mittwoch, 6. Aug. keine Bibelstunde.

Ev. Gottesdienst

Vorm. ¼10 Uhr Predigt.
¼11 Uhr Beichte u. Abendmahl.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. Stadtv. Röricht.
Abends ½8 Uhr Bibelstunde.
Stadtvikar Röricht.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 3. August.
7 Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt und Amt.
Nachm. 2 Uhr Andacht.
An den Wochentagen 7 Uhr hl. Messe.
Beichte: Samstag nachm. von 4 Uhr an.
Kommunion: Sonntag 6½ Uhr und bei der Frühmesse.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Von dem heutigen Tage ab führen wir das bekannte

Grabstein- und Baugeschäft

unseres gefallenen Bruders weiter.

Wir bitten Sie, das unserem Vorgänger bewiesene Vertrauen auf uns zu übertragen. Durch solide Arbeit und angemessene Preise bitten wir, uns mit gefälligen Aufträgen zu beehren.

Gebrüder Etzel
Steinhauer,
272 Rennbachstr. No. 216.

Für sofort ein

Zimmermädchen, 1 Saaltochter, 1 Waschfrau oder Waschmädchen

283 **gesucht.**

Panoramahotel Wildbad.

Schuhwaren
aller Art

Herren-, Damen-, Knaben, Kinder- und Mädchenstiefel in nur Lederausführung.

Prima Qualitäten fertigt nach Maß bei mäßigen Preisen

Hermann Lutz, Wildbad.

Möller'sche Beamtenschule Oberndorf a. N., Württbg.
Verwaltungs-, Verkehrs- u. Handelsschule, auch für Mädchen

Verkaufe mein neuerbautes **Wohnhaus** 6—8 Zimmern, 2 Küchen, dazu noch andere Räumlichkeiten elektr. Licht und Wasser. Güter können extra gekauft werden. Anwesen liegt in ruhiger Lage auf dem Luftkurort Dobel. — Auskunft Tel. No. 9. 286

Tausende bereiten sich aus **Ruf's Kunstmostansatz** mit Heidelbeerzusatz und **mit Süßstoff**

einen guten Haustrunk

die Flasche zu 100 Liter reichend, kostet Mk. 17.—
ohne Süßstoff die Flasche zu 100 Liter Mk. 14.—

Viele Anerkennungen.

„Ruf's Heidelbeeren mit Zutaten" ohne Süßstoff das Paket zu 100 Liter Mk. 35.—, **mit Süßstoff** Mk. 38.50.

„Ruf's Heidelbeeren mit Zutaten" das Paket ohne Süßstoff zu 50 Liter Mk. 17.75, **mit Süßstoff** Mk. 19.50.

Jeder sollte einmal einen Versuch machen.
Alleiniger Hersteller:

Rudolf Ruf, Ettlingen, Heidelbeer-Versand.

Niederlagen werden errichtet. 268

Elektrische Beleuchtungskörper
in
jeder Ausführung
bei reicher Auswahl.

Verkaufsgeschäfte:
Königstraße Nr. 50
Holzgartenstr. 15

H. Luz
Stuttgart

Hauptgeschäft:
Schloßstr. Nr. 44
Fernr.: 8339, 40, 41

Mitglied: D. W. B.

Ausführung von: Elektrischen Beleuchtungs-, Kraft-, Signal- u. Vacuumreinigungsanlagen.
Lieferung von: Dynamomaschinen, Elektromotoren, Glühlampen, Installationsmaterial und sämtlichen elektrotechnischen Bedarfsartikeln

Elektrische Bügeleisen Koch- und Heizapparate

Verboten.

Das **Befahren des Feldwegs Nr. 33 Markung Calmbach** mit Fuhrwerken ist vom Bahnübergang oberhalb Bahnhof Calmbach bis Kohlplatte bis zur Beendigung der Walzarbeiten am 10. 8. 19 **verboten.**

Eisenbahnbausektion Pforzheim.

Theater in Wildbad in der Turnhalle
Sonntag, den 3. August, nachm. 1/2 4 Uhr und abends 1/2 8 Uhr
unter gefälliger Mitwirkung
80 hiesiger Schüler und Schülerinnen:

„Die Königskinder"

Romantisch-komisches Original-Feenmärchen.
Schauspiel in 6 Bildern von **J. Pohl-Prantl.**
Spielleiter: Direktor **Fr. Walter.**

Ein Teil des Reinertrages ist für die städt. Kriegsfürsorge bestimmt.

Preise der Plätze im Vorverkauf in der Buchhandlg. der Verlagsdruckerei: Sperrsitz Mk. 2.50, 1. Platz Mk. 1.60, Galerie Mk. 1.—. An der Kasse: Sperrsitz Mk. 2.60, 1. Platz Mk. 1.80, Galerie Mk. 1.— Kinder auf allen Plätzen die Hälfte. 267

Aeltere Schüler, die rascher ihr Ziel erreichen wollen,

sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden. Wir beseitigen durch **unsern individuellen Unterricht** die vorhandenen Lücken und erzielen dadurch unsere bekannten **hervorragenden Erfolge in allen Prüfungen.** — Abteilungen: Oberrealschule, Gymnasium sowie Realgymnasium. — Auswärtige Schüler erhalten zu billigem Preise guten Mittagtisch in der Anstalt. — Beaufsichtigung der Schulaufgaben. — Man verlange Prospekt!
Höhere Reform-Lehranstalt, Wildbad, Telephon Nr. 6.

Kinderwagen Sportwagen
Kindermöbel Leiterwagen
sowie **einzelne Räder** in nur bester — Ausführung. —
Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel,
empfiehlt
Wilh. Proß, Pforzheim
Ecke Zerrenner- u. Baumstr., 17

Möbel werden wie neu

wenn sie „Kiwal" verwenden. „Kiwal" ist eine Nahrung für den Lack und die Politur der Möbel, nimmt alle Flecken, Schmutz, selbst Tintenspritzer von der Politur weg und läßt eine glänzende Oberfläche zurück. Glänzende Atteste.

„Kiwal" ist zu haben bei **Wilhelm Bohnenberger,** Eisenwaren, **Wildbad.** Preis pro Flasche 2 Mk. postfrei, gegen Nachnahme direkt durch den Fabrikanten.
H. Schmid, Apotheker, **Groß-Sachsenheim 23** (Württemberg). Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eröffnen wir

zinstragende Scheck- u. laufende Rechnungen

zu günstigen Bedingungen.

Wald- und Landarbeiter-Verband Wildbad.

Am **Sonntag, den 3. August,** findet im **Hotel Palmengarten nachm. 3 Uhr** eine außerordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Neuwahl der Vorstandschaft.
2. Wahl der Delegierten zum Gautag.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Ausschuß.

Seit 1. August 1919 ist meine
Telefon-Nr. 41 eingestellt.

Diejenigen Personen, welche mich telefonisch zu sprechen wünschen, bitte ich

Telefon Nr. 33 anzurufen.

E. Reinhardt,
tr. „Freier Schwarzwälder"

Kleines Landhaus mit Garten, möglich auch mit Stall in kleiner Stadt oder auf dem Lande wo Bahnstation vorhanden per sofort zu

kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote mit Preis an die Expedition ds. Bl. unter **Nr. 288** erbeten.

Grabdenkmäler Gedenktafeln für Gefallene etc. Zeichnungen, Voranschläge.
Besuch jederzeit, kostenlos und unverbindlich.
Atelier für Grabmalkunst **Th. Preckel, Architekt, Pforzheim**
Westl. Karl Friedrichstrasse 41.

Für die Einmachzeit
empfehlen:
Echtes Pergament-Papier, Salicyl, Einmach-Tabletten
(Benzoesaures Natron),
Flaschenlack, Echte Naturkorken, Spunde in all. Größen
Paraffin
für luftdichten Ueberzug.

Säm liche Gewürze, Hengstenbergs Weinessig Hengstenbergs Tafelsenf in Gläsern Essig-Ess nz

Medicinal-Drogerie
Grundner Nachf. Wildbad

Ia. Dachpappe, Eisenlack, Parkettbodenwichse Schuhcreme
empfiehlt **Fr. Krauss,** Hauptstr. 148 :: Wildbad.

In Wildbad oder nächster Umgebung kleineres

Anwesen

mit Obstgarten oder Grundstück mit älterem Baumbestand **als Bauplatz** baldmöglichst vom Selbstkäufer

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe, Bedingungen und Größe an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter **Nr. 299** erbeten.

Stärke-Wäsche
besorgt in normaler Lieferzeit
Großwäscherei Schorpp.

Annahmestelle:
Witwe Volz
Wildbad, Wilhelmstr. 91.

Habe sehr schöne **tannene und buchene**

Reisprügel

zu verkaufen. 292
Wilh. Schlüter.

Vertreter

zum Besuche der Landkundschaft für leicht verkäufliche Artikel bei dauernd hohem Verdienst

gesucht.

Offerten unter **S. 4386** an die **Haasenstein u. Vogler A.-G. Stuttgart.**

Bettnässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. **Versandhaus Wohlfahrt, München 35,3, Isabellastraße 12.**

Flechtenleiden

jeder Art heilt gründlich u. dauernd **Flechtenhaustein** deutsches Reichs-Patent
Wildberger & Co.,
67 **Stuttgart 83.**

Calmbach.

Zu verkaufen:

1 Bett, 1 Kommode, 1 großer Küchenkasten 1 Kinderwagen 2 Paar Rohrstiefel Größe 42 und 43. Alles gebraucht.

Christ. Jäger,
528 Bäcker, Höfenerstraße.

---

2 noch gute 295

Türen

hat billig zu **verkaufen**
Hermann Kuhn.

Frauen

verwenden bei Beschwerden und Störungen nur Apotheker

Möllers Tropfen

Probe 10 Mark direkter Postversand.

Wilh. Rauh
Sanitätsgeschäft
„Medico"
Nürnberg
Karolinenstr. 47

Masseure(innen), Bademeister(innen), Heilgehilfen,

erhöhen ihr Einkommen um 5—10 Mk. täglich durch gut lohnenden Verkauf unserer konkurrenzlosen, pat. Artikel.

Mergenthaler u. Co.
Neu-Ulm 9 Bayern. (294

Fußballverein Wildbad.

Am **Samstag,** den 2. August
— abends —
punkt 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Lokal zur „Alten Linde". Vollzähl. Erscheinen notwendig.

Am **Sonntag abend** im Saale der **„Alten Linde"**
gemütliches Beisammensein
mit **Musik-Unterhaltung.**

536 **Der Vorstand.**

In gesunden Tagen vorsorgen

daß die Zeiten der Krankheit u. Schwäche nicht kommen, ist das Gebot der Vernunft u. der Selbsterhaltung. Es kann am besten geschehen mit dem

Wohmuth'schen elektro-galvanischen Heilapparat

der nicht nur als Gesundheitsregler, sondern auch als Helfer in den schwierigsten Krankheitsfällen in mehr als

10000 Familien

wiederholt erprobt ist. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, sich den Apparat vorführen zu lassen oder Druckschriften zu verlangen von

G. Wohlmuth & Co.,

Fabrik elektro-galv. Heilapparate Konstanz, Kreuzlingerstraße.

— Alleinige Vertretung: —
Medizinal-Drogerie
Grundner Nachfolger
Inh.: Gebr. Schmit,
Wildbad, Hauptstraße.

Ev. Jünglingsverein
Sonntag nachm. 3 Uhr
— **Spiel.** — 542

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw